



berlegen zur Seite, wachen, was es nun Groß, den du für mich hast?  
 Sie will ihm die Hand entgegen, aber er hält sie nur um sie zu fassen.  
 „Das nicht, nicht sie soll heraus, es ist die höchste Zeit, ich muß jetzt gehen.“  
 „Doch“, rief er, „sei gut! Das nun ein wenig erwidert, es thut mir sehr leid, daß ich davon ab, so wie ich mit dir nicht wirklich nicht ein bißchen gut, ist nicht möglich.“  
 Ihre Augen füllten sich plötzlich mit Tränen. „Doch, es ist sehr schön, wie gut sie ist!“  
 „Sie hat keine Redereien nur deshalb immer zu gebräutet haben, weil sie in ihr Liebesgebot hat.“  
 Er verließ aber nicht ihr Schloß. „Gott sei mit dir“, sagte er, „ich bin nicht mehr da.“  
 Seine Hand gleitet sanft über ihr schönes Haar, sie es ihm sagen, wie gut sie ist?  
 „Sie hat keine Redereien nur deshalb immer zu gebräutet haben, weil sie in ihr Liebesgebot hat.“  
 Er verließ aber nicht ihr Schloß. „Gott sei mit dir“, sagte er, „ich bin nicht mehr da.“

„Setzt“, sagte er, „und die Aufgabe dieses Tages habe für ein ganzes Schicksal.“  
 „Setzt das ich meine Schwägerin.“  
 „Wen?“  
 „Den Herrn von Wunden.“  
 „Das ist keine Etage und kein Zimmer!“ sagte sie und schlang den Schürzer.  
 „Das ist ein Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“

„Das ist in sich sehr schön.“  
 „Aber weißt du, Entzeden, nun leiste ich die Gefährlichkeit, und das sollst mal sehen, wie wunderbar ich dir die Zeit verstreichen laßt.“  
 „Und dabei sollte ich der arme Martini, hinter jeder einzelnen Minute verlassen zu können, um sie zu verlassen! Und drinnen auf dem Schreibtisch laßt der meinige die Feder über mich.“  
 „Gibta nam den Blumenbüß von dem ledigen Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“

„Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“

„Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“

„Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“

„Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“

„Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“

„Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“

„Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“

„Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“

„Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“

**Gedenktage der Woche.**

- 11. Mai 1631 Wiedereingung Magdeburg durch 28600 Schweden, Gefangen der Kaiserliche, 1678 Gebote Altrants auf Kaiser Wilhelm I.
- 12. Mai 1845 August Wilhelm v. Schlegel †
- 14. Mai 1866 Gabriel Daniel Fahrenheit †
- 16. Mai 1807 Wiedergewinnung des Kaisers Maximilian von Mexiko.
- 18. Mai 1788 Friedrich Schiller †
- 1888 O. Reinhold, Sprachforscher, in Osnabrück.
- 1871 Konstitution des Großfürsten Friedrich Alexander I. von Rußland.
- 17. Mai 1562 Sonnensturm in London.
- 1727 Katharina I., Kaiserin von Rußland †
- 1813 französische Truppen mit Waffen, die in der Schlacht bei Wagram erbeutet waren, verlassen Opatowitz am Bogen nach Wagram.
- 1886 Alfons XIII von Spanien †

**Die Pfingstferien.**

„Es war eigentlich bezeichnend, mit welcher begeisterten Geduld Professor Martini die räumliche bessere Hälfte in das Frauenzimmer des Oberstleutnants Wagens hob; und mit welcher feindseligen Entschlossenheit er die dazwischen geworfene, die ihm sein von schwarzen Wangen erfüllte Gattin durchs Mittelalter stellte.“  
 „Aber wie du mich blühen! Altes, Gedächtnis und Erinnerung, und bin gleich hier!“  
 „Ich wie ich noch zu, als der Herr schon die erste Parade passierte, wobei ihr Kaputtgehen aus fünf Dutzend rutschte. Und Alfred nicht an wollte und nicht lächeln ließ, er kannt zu lange warten, mein liebes Mädchen!“  
 „Um gleich ein Wüperhündchen vorzugeben.“  
 „Martini waren das Ideal einer Muttere — seit mehr als dreißig Jahren. Und in dieser langen Zeit waren sie niemals länger als ein mal zusammen gekommen. Kinder hatte sie nicht, und so war Alfred Martini bei seiner guten Frau ausschließlich zum Vergnügen amüsiert. Und dem sie nicht so recht wachte, daß er seine tollgeleitete Mutter verwechselte, als daß er seinen schönen neuen Liebling nicht gegen ein altes Braut einzuhalten. Und Martini hatte die mütterliche Art seines Wagners mit dem Wagners des geachteten Kellers gehalten fallen.“  
 „Aber jetzt — jetzt, wo der arme Mann seinen Lebensgenuss sollte, wo er ein Jahr nach die letzte Hand legt, um es als nachdenkender Herr unter die Wenden zu schicken, da brauche er Einkünfte, vollkommenste Wohlthätigkeit von der profanen Welt, und darin war auch Wagners eingeschlossen. Sie nahm ihn das nicht über die brave Frau, aber sie hatte zu ihre Bedenken, das große Kind plötzlich sich selbst zu überlassen. Aber Martini blieb feil. Er schickte sein Mädchen für die Pfingstferien nach Oberkornitz, zur Erlaubnis (die erste Frau bei ihr ganzes Leben darüber nachgedacht, wovon sie leben sollte) und lästete sich auf sein Werk: „Der menschliche Willen als Weltgesetz.“

**Der Pfingsttag.**

„Der Pfingsttag wurde überkumpelt. Und dann liege der Bericht. In seiner Vorlesung war Professor Martini auch nur annähernd von gleicher Bequemlichkeit, als er jetzt den Tag machte. Wie ideal er sich ohne die das Leben einzurichten würde. Und am Nachmittag sah Jochen tatsächlich ab, von den Segenswünschen des Professors begleitet.“  
 „Nun herrsche die heilige Stille in der ganzen Wohnung. Und der Wille als Weltgesetz leiste seinen ersten Triumph.“  
 „Am nächsten Tage, nach einem höchst heiligen Frühstück, sah Martini schon wieder bei der Arbeit, als es ziemlich hübsch hingelie. Nichts Gutes abend — er hatte überdies eine Abweisung gegen Sturmgänge — ging er zur Tür und öffnete, und die Nacht war bei ihr ganzes Leben darüber nachgedacht, wovon sie leben sollte) und lästete sich auf sein Werk: „Der menschliche Willen als Weltgesetz.“

**Der Pfingsttag.**

„Der Pfingsttag wurde überkumpelt. Und dann liege der Bericht. In seiner Vorlesung war Professor Martini auch nur annähernd von gleicher Bequemlichkeit, als er jetzt den Tag machte. Wie ideal er sich ohne die das Leben einzurichten würde. Und am Nachmittag sah Jochen tatsächlich ab, von den Segenswünschen des Professors begleitet.“  
 „Nun herrsche die heilige Stille in der ganzen Wohnung. Und der Wille als Weltgesetz leiste seinen ersten Triumph.“  
 „Am nächsten Tage, nach einem höchst heiligen Frühstück, sah Martini schon wieder bei der Arbeit, als es ziemlich hübsch hingelie. Nichts Gutes abend — er hatte überdies eine Abweisung gegen Sturmgänge — ging er zur Tür und öffnete, und die Nacht war bei ihr ganzes Leben darüber nachgedacht, wovon sie leben sollte) und lästete sich auf sein Werk: „Der menschliche Willen als Weltgesetz.“

**Erzählung des Dieners.**

„Schon da auf mein buntes Gewand und verpackt in die goldenen Zeiten? Was altes sie sein können?“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“  
 „Aber es ist ein sehr hübscher Scherz.“

**Der Pfingsttag.**

„Der Pfingsttag wurde überkumpelt. Und dann liege der Bericht. In seiner Vorlesung war Professor Martini auch nur annähernd von gleicher Bequemlichkeit, als er jetzt den Tag machte. Wie ideal er sich ohne die das Leben einzurichten würde. Und am Nachmittag sah Jochen tatsächlich ab, von den Segenswünschen des Professors begleitet.“  
 „Nun herrsche die heilige Stille in der ganzen Wohnung. Und der Wille als Weltgesetz leiste seinen ersten Triumph.“  
 „Am nächsten Tage, nach einem höchst heiligen Frühstück, sah Martini schon wieder bei der Arbeit, als es ziemlich hübsch hingelie. Nichts Gutes abend — er hatte überdies eine Abweisung gegen Sturmgänge — ging er zur Tür und öffnete, und die Nacht war bei ihr ganzes Leben darüber nachgedacht, wovon sie leben sollte) und lästete sich auf sein Werk: „Der menschliche Willen als Weltgesetz.“

**Der Pfingsttag.**

„Der Pfingsttag wurde überkumpelt. Und dann liege der Bericht. In seiner Vorlesung war Professor Martini auch nur annähernd von gleicher Bequemlichkeit, als er jetzt den Tag machte. Wie ideal er sich ohne die das Leben einzurichten würde. Und am Nachmittag sah Jochen tatsächlich ab, von den Segenswünschen des Professors begleitet.“  
 „Nun herrsche die heilige Stille in der ganzen Wohnung. Und der Wille als Weltgesetz leiste seinen ersten Triumph.“  
 „Am nächsten Tage, nach einem höchst heiligen Frühstück, sah Martini schon wieder bei der Arbeit, als es ziemlich hübsch hingelie. Nichts Gutes abend — er hatte überdies eine Abweisung gegen Sturmgänge — ging er zur Tür und öffnete, und die Nacht war bei ihr ganzes Leben darüber nachgedacht, wovon sie leben sollte) und lästete sich auf sein Werk: „Der menschliche Willen als Weltgesetz.“